



Abend-

Zeitung.

212.

Freitag, am 4. September 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Reisebilder auf dem Lebenswege.

12.

Nach einem schwülen Tage.

Endlich, endlich Ruh' und Rast
Nach dem Tagewerke!
Abgeworfen nun die Last,
Die mich niederdrückte fast,
Und die Mühen, die mich banden,
Ueberstanden!

Welch ein herrliches Gefühl,
Frisch nun aufzuathmen!
War vorher so bang und schwül,
Ist so frei nunmehr und kühl,
Wie dem Sonnenbrandes Matten
Lindenschatten.

Alles hat ein Ende doch,
Sei es noch so drückend.
Trägst Du an dem schweren Joch
Auch im kargen Dienste noch,
Wird's zulezt doch — Zeit wird kommen —
Abgenommen.

Warum also Furcht und Qual
In dem Tagestreiben?
Einer Abendsonne Strahl
Leuchtet Dir gewiß einmal,
Sieht dem treuen Arbeitmüden
Sanften Frieden.

Und die Zeit verfliehet so schnell!
Sind's doch nur Minuten!
Und der neue Lebensquell
Erudelt so vertraut und hell,
Alles Wangen, das wir fühlen,
Wegzuspühlen.

Drum getrost an's Werk der Pflicht,
In die Welt der Sorgen.
Wenn's am Muthe schon gebricht,
Denk', es währt ja lange nicht,
Endlich kommt doch sanft und labend
Feierabend.

Th. Hell.

Der Vesuv im Jahre 1829.

Brief, von W. Waiblinger.

Corre dell' Annunziata,
Juni 1829.

Was der alte Fra Diabolo macht, ist jedem transalpinischen Verehrer unseres classischen Bodens interessant, und wird es gegenwärtig noch mehr seyn, da die Bewohner des Albanergebirges durch tägliche Erderschütterungen in Schrecken gesetzt werden, und die Meinung ziemlich allgemein ist, es stehen jene vulkanischen Phänomene in Verbindung mit dem Vesuv. Das möchte nun freilich schwer zu beweisen seyn, und ist einem abergläubischen Völkchen wohl zu verzeihen, dessen Häuser so unheimlich erschüttert werden, daß mir in der Nacht vom 29ten bis zum 30sten Mai in Velletri die wohlverschlossenen Fenster auffsprangen. Meine Sehnsucht nach Neapel, ich kann es Ihnen nicht verbergen, war übrigens nicht gering, denn seit dem großen Aschenauswurf im März 1828, wo mir in Rom der Boden unter den Füßen vor Ungeduld brannte, arbeitet der Berggeist unablässig fort, und